

## Illerich und seine Pfarrkirche St.Vinzenz

von Heinz Kugel, Auszug aus „Kreis Cochem-Zell Jahrbuch 1997“

Bereits in vorrömischer Zeit führte eine Straße an Illerich in Richtung Pommern vorbei, die möglicherweise eine Verbindung zu der Tempelanlage auf dem Martberg darstellte. Diese Straße wurde später von den Römern ausgebaut und verbessert, sie hatte militärischen Charakter.

Nachdem sich die Römer um etwa 400 n. Chr. zurückgezogen hatten, folgten ihnen die Franken.

Zur eigentlichen Ortsgeschichte läßt sich sagen, daß eine "Elrecha villa" in den Trierer St. Matthias-Mirakeln des 12. Jahrhunderts zitiert wird. Eine andere Schreibweise des Ortes war auch Illiche. Unsere heutige historischen Studien basieren auf den gewissenhaften Aufzeichnungen und Erhaltung der Urkunden durch die Klöster, die sich neben ihren kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen auch hierdurch auszeichneten.

Die benachbarten Klöster Rosenthal, Brauweiler, Springiersbach und Himmerod weisen auf Illerich hin, die erste sichere Erwähnung findet sich in der Handschrift Nr. 98 im Trierer Priestersemar, kurz nach **1180** entstanden.

Die erste exakte Datierung ist im Jahre **1256**, wo von Hörigen aus Illiche die Rede ist, die der Abtei Himmerod unterstellt wurden. In einer Schenkung eines Hofes in Illerich im Jahre 1321 an das Kloster Rosenthal wird das Dorf wieder benannt. In dieser Schenkungsurkunde vom 15.8.1324 wird der Ritter Paul v. Eich, trierischer Burggraf zu Neuerburg bei Wittlich als Besitzer der Güter in Illerich genannt, die ihm wiederum sein Oheim Cuno v. Bettingen aus Klotten vererbt hatte. Hildegund, die Magd eines Kanonikus, schenkte 1331 dem Kloster Rosenthal ebenfalls einen halben Hof in Illerich. Jedoch nicht nur Rosenthal war in der Eifelgemeinde begütert, sondern auch Himmerod. Klare Sache, daß der Adel mitmischte und hier Eigentum besaß wie Hermann v. Bachem, der 1331 seinen Hof und die Güter im Klottener Gericht Kurfürst Balduin vermachte, was Johann v. Pommern 1338 auch unternahm, um den hohen Herrn in Trier zu versöhnen.

Kirchlich gehörte Illerich wie Landkern mit Wirfus durch die Jahrhunderte zur Großpfarrei Klotten an der Mosel. Die schwierigen Verkehrsverbindungen riefen die Menschen zu einer gewissen Eigenständigkeit, die 1511 teilweise gelang, als die Heimbürger oder Schultheißen mit dem Klottener Pastor durchsetzen konnten, daß alternierend die Sonntagsmesse in Illerich und in Landkern gefeiert werden sollte. Schon bald wohnte ein Vikar in Landkern und betreute beide Kapellen. Erst 1728 erfolgte eine Abtrennung von der alten Mutterkirche Klotten, als Landkern zur Pfarrei avancierte.

Die richtige Eigenständigkeit von Illerich dauerte aber noch länger. Erst als sich Pfarrer Kröll von Landkern am 4. 12.1844 persönlich in Trier verwandte, zögerte Bischof Arnoldi nicht mehr lange und erhob durch eine entsprechende Urkunde vom 18.8.1847 Illerich zur Pfarrei, Wirfus als Filiale. Das Einkommen des Priesters betrug 400 Taler. Die königliche Regierung hatte auch keine Bedenken und gewährte am 8.6.1856 das übliche staatliche Gehalt. Anfänglich kam Illerich zum Dekanat Cochem und später nach Kaisersesch. Die exakten Daten der Pfarrkirche sind nicht mehr nachvollziehbar, wobei **1511** bereits von einer Messe in Illerich berichtet wird, was notwendigerweise eine Kapelle voraussetzt. St.Vinzenz war schon **1569** der Patron der Kapelle, der auch von dem großen Augustin rühmlich erwähnt wird. In einer Bittschrift der Gemeinde an den Manderscheider Grafen im Jahre 1746 und in einer Eingabe an den Dingtag 1747 wird um Holz zu verbilligten Preisen für die Kirche ersucht, was auch dann genehmigt wurde. Die ersten Renovierungsarbeiten sind 1852 erforderlich und bereits 1844 mußte das Kirchendach ausgebessert werden. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein Neubau ernstlich in Erwägung gezogen, den man dann im Jahre 1897 mutig anging, nachdem die Sammlung eine Höhe von 29.000 Mark ergeben hatte. Die feierliche Konsekration erfolgte schließlich am 5.5.1901. Kurz noch zu den Patronatsverhältnissen: Territorial gehörte Illerich mit Landkern zum Hochgericht Klotten, später zum kurtrierischen Amt Cochem und seit **1815** zum Landkreis Cochem. Kurtrier hatte im 15. Jahrhundert das sogenannte Hochgeding und Brauweiler das Hofgeding, die Aufzählung der Zehntherrn würde hier den berühmten Rahmen sprengen.